

„2016 wird das Jahr der Spatenstiche“

Der Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler über Highlights und Herausforderungen

Am 1. Januar 2016 wird für Norbert Zeidler sein viertes Jahr als Biberacher Oberbürgermeister beginnen. Im Südfinder-Interview schaut er zurück aufs vergangene Jahr und erklärt, welche Herausforderungen künftig auf die Stadt zukommen. Außerdem verrät er, wo er all die Zitate her hat, die er oft und gerne bei Reden einstreut.

VON CHRISTOPH SCHNEIDER

■ Herr Zeidler, auf welche Ereignisse und Entwicklungen des Jahres 2015 schauen Sie gerne zurück?

Sehr bewegende Momente waren für mich die Feiern zu „70 Jahre Kriegsende“ auf der Insel Guernsey und hier in Biberach am Lager Lindele. Das Thema Flüchtlinge hat uns mit großer Intensität beschäftigt – aktuell sind in Biberach rund 1000 Flüchtlinge untergebracht. Und das Thema wird uns auch in den kommenden Jahren noch beschäftigen. Ein kommunalpolitischer Meilenstein war für mich, dass wir das Investitionsprogramm der Stadt diskutiert und für die kommenden Jahre fortgeschrieben haben. Das gibt Sicherheit. Mein persönliches Highlight war die Fahrradtour auf den Pfänder.

■ Was fanden Sie weniger angenehm?

2015 war ein Jahr der menschlichen Verluste. In meiner früheren Gemeinde und in Biberach sind insgesamt sechs Männer gestorben, die ich sehr geschätzt habe, von jetzt auf gleich. Darunter sind der Regierungspräsident Hermann



Der Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler hofft auf ein interkommunales Gewerbegebiet.

Foto: Christoph Schneider

Strampfer, Schützendirektor Dr. Wolfgang Schätzle und der Ratsherr Johann Späh.

■ Von der Vergangenheit in die Zukunft: Wie wird das Jahr 2016?

Es wird definitiv ein Jahr der Spatenstiche. Der Bau des neuen Feuerwehrhauses für 19 Millionen Euro wird beginnen. Auch der Bau des Jugendhauses wird in Angriff genommen und der Rote Bau soll eingeweiht werden. Das sind nur

mal die größeren Projekte, die nach einer Phase intensiver Diskussion umgesetzt werden. Die Stadt Biberach wird sich außerdem auch am Bau des Innovations- und Technologietransfer-

zentrums PLUS (ITZ PLUS) der Hochschule beteiligen. Ein weiteres wichtiges Thema im kommenden und den folgenden Jahren wird das Wohnbauprogramm sein. Dabei geht es einerseits um bezahlbaren Wohnraum für untere und mittlere Einkommen und andererseits wollen wir neue Baugebiete ausweisen.

■ Welche Projekte stehen über 2016 hinaus auf der Agenda?

Wir sollten die Entwicklung des interkommunalen Gewerbegebiets vorantreiben. Unsere großen Unternehmen brauchen große Flächen für ihre Entwicklung und in Biberach sind wir an

die Grenzen der Flächen gestoßen. Deswegen suchen wir mit unseren Partnern, den Gemeinden Schemmerhofen, Warthausen und Maselheim, nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Wenn alles glatt läuft, könnte das Gebiet ab 2017 realisiert werden. Aber es wird harte Arbeit, denn die bürokratischen Hürden sind hoch.

■ Kommen Sie bei der ganzen Arbeit denn noch zum Musikmachen?

Ab und an setzte ich mich ins Wohnzimmer und spiele Gitarre. In einigen Fällen bringt mir das große Entspannung. Auch mein Sohn würde gerne öfter mit mir jammen. Er spielt Schlagzeug im Keller. Allerdings kann es meine unverstärkte

Konzertgitarre von der Lautstärke her kaum mit seinen Drums aufnehmen.

■ Sie sind bekannt dafür, bei nahezu jeder Gelegenheit ein Zitat parat zu haben. Wo nehmen Sie die her?

Ich lese sehr gerne und viel, vor allem morgens und nachts. Da merke ich mir einiges, anderes streiche ich an. Aktuell schmökere ich in einer Sammlung von Weihnachtsgeschichten. Dort bin ich auch auf einen Spruch gestoßen, der an Antoine de Saint-Exupéry angelehnt ist und von dem ich finde, dass er hervorragend in die Vorweihnachtszeit passt: „Mensch sein, heißt gerufen sein.“ Das wäre mein Spruch des heutigen Tages.

„Mensch sein, heißt gerufen sein.“